

Leseprobe

2024

TERMINE
MIT GOTT

366 Tage mit der Bibel

BRUNNEN
NEUKIRCHENER VERLAG

Leseprobe

Herausgeber: Hansjörg Kopp, Generalsekretär CVJM Deutschland e. V.

Redaktion: Holger Noack, Jörg Kailus

Lektorat: Uwe Bertelmann

Erstellung des Bibelleseplans

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

Bibeltexte folgen, wenn nicht anders vermerkt, der Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart



2023 Brunnen Verlag Gießen und CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.

Umschlagfotos:

Tb: mauritius images / Mirko Costantini

HC: Adobe Stock

Fotos Innenteil: Adobe Stock

Umschlaggestaltung: Jonathan Maul

Gestaltung der Monatsprüche: Jonathan Maul

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Kartonierte Ausgabe

ISBN 978-3-7655-3074-6 (Brunnen)

ISBN 978-3-7615-6907-8 (Neukirchener)

Gebundene Ausgabe

ISBN 978-3-7655-0634-5 (Brunnen)

ISBN 978-3-7615-6908-5 (Neukirchener)

Elektronische Ausgaben:

ISBN 978-3-7655-3634-2 (E-Book)



Jahreslosung 2024

Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.

1. Korinther 16,14 (E)

Inhalt

Vorwort (Hansjörg Kopp)	5
Gedanken zur Jahreslosung	
<i>Ein Haus ohne Liebe?</i>	54
<i>Liebe in Serie</i>	105
<i>Was ist Liebe?</i>	158
<i>Nicht so einfach</i>	251
Einführungen in die biblischen Bücher	
<i>Das Markusevangelium</i>	8
<i>Erster und zweiter Timotheusbrief, Titusbrief</i>	18
<i>Das zweite Buch Mose (= Exodus)</i>	41
<i>Der erste Petrusbrief</i>	73
<i>Der erste Korintherbrief</i>	85
<i>Das Buch Jeremia</i>	176
<i>Die Klagelieder</i>	204
<i>Der zweite Korintherbrief</i>	208
<i>Der zweite Petrusbrief</i>	231
<i>Das Buch Jesaja (Teil III: Kapitel 56–66)</i>	236
Hintergrund	
<i>Gerechter und Sünder zugleich</i>	34
<i>Sklaverei in der Bibel</i>	79
<i>Versöhnung und Sühne</i>	218
<i>Die Korintherbriefe – Teil einer wechselvollen Geschichte</i>	224
Gebete, Meditationstexte und Segenszusprüche	262
Mitarbeiter „Termine mit Gott 2024“	268
Bibelstellenregister	271
Abkürzungen	272

Vorwort

Alles in Liebe

Liebe Leserin, lieber Leser,

alles Liebe, oder was? Ja, in der Tat: Alles, was ihr tut, geschehe in, mit, durch, umgeben von, geprägt von, durchdrungen von Liebe. Das ist eine wunderbare Jahreslosung. So einfach und so klar. So schön und eingängig. Die hängt man sich gerne an die eigene Haustür, die Kirchentür oder nutzt sie für Internetauftritte.

Ein einfacher Satz des Apostels Paulus aus 1 Kor 16, der zeigt, weshalb es so wichtig und hilfreich ist, in der Bibel zu lesen, um einen Blick für das Größere zu bekommen, Zusammenhänge zu verstehen. Und der zugleich zeigt: Was wir lesen, sagen, schreiben, muss ins Leben kommen. Sonst werden wir schnell zu einem „schepfernden Becken“ bzw. einem „tönenden Erz“, wie Paulus in 1. Korinther 13 über fehlende Liebe schreibt.

Beziehungsstatus „kompliziert“ könnte man über das Miteinander von Paulus und der christlichen Gemeinde in Korinth sagen: Grüppchenbildung, Eifersucht, Frömmeleien und hinterhältige Aussagen über Anwesende und vor allem Nichtanwesende.

Am Ende seines langen Briefes schreibt Paulus das den Verantwortlichen, letztlich der gesamten Gemeinde in Korinth ins Stammbuch: Alles (!) geschehe in Liebe. In dieser selbstlosen Liebe (Agape), von der in der Bibel so viel zu lesen ist.

Wenn man tiefer einsteigt in den 1. Korintherbrief – und das ist für dieses Jahr im ökumenischen Bibelleseplan, der *Termine mit Gott* zugrunde liegt, vorgesehen –, dann kann man nach und nach verstehen, weshalb Paulus so hartnäckig eine Selbstverständlichkeit einfordert. Vielleicht schmerzt es gerade deshalb so stark. Deutlich wird in diesen Worten nämlich nicht nur, wie wir leben sollen, sondern auch, was leider zu selten gelingt. Wir bekommen den Spiegel vorgehalten.

Paulus beschreibt im 1. Korintherbrief, wie wunderbar die Liebe ist, nämlich langmütig und freundlich und vieles mehr. Paulus hat

seine Briefe meist diktiert. Diesen fulminanten 1. Korintherbrief beendet er mit einer persönlichen Unterschrift. Damit verstärkt er die Bedeutung des Geschriebenen nochmals. Zugleich zeigt dies die wunderbare Lebendigkeit und Einzigartigkeit der Bibel. Geschrieben meist in einer besonderen historischen Situation hat Gottes Geist z.B. die Briefe des Paulus zu einem Teil der Bibel, seinem Wort, gemacht. Weder die Korinther noch Paulus ahnten, dass wir dadurch heute noch inspiriert, ermutigt, herausgefordert werden. Und noch eines ist deutlich: Es ist nicht nur wichtig, dass wir in der Bibel lesen, sondern dass sie ins Leben kommt. Es würde niemandem helfen, wenn wir nur lesen würden, dass alles in Liebe geschehen soll. Denn auch Christinnen und Christen sind gefährdet: zu wissen, dass alles in Liebe geschehen soll, und es kommt nicht dazu. Damit ist nicht gemeint, dass es uns nicht immer gelingt, sondern wir es erst gar nicht tun, obwohl wir doch wissen... Deshalb: Liebt! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe – auch das Lesen in der Bibel aus Liebe zu Gott und seinem Wort und zu Menschen. Wenn wir glauben, dass die Bibel Kraft hat, das Leben zu verändern, dann gilt das zuerst für das eigene. Die Frage, die unser Handeln und Reden, unser Tun und Lassen begleiten soll, ist: „Steckt Liebe drin“? Und wenn nicht, dann lohnt es sich, solche Gedanken, Gespräche etc. zu lassen. Nur Mut. In diesem Sinne: Auch diese Ausgabe von „Termine mit Gott“ ist eine Hilfe, um den Liebesratgeber Gottes besser zu verstehen. Es lohnt sich, darin regelmäßig zu lesen. Ein herzlicher Dank gilt allen, die diese Ausgabe der Termine mit Gott möglich gemacht haben als Autorinnen und Autoren, Redakteure und im Verlag vor und hinter den Kulissen. Alle verbindet die Liebe zu Gott, seinem Wort und zu den Menschen. Möge der dreieinige Gott Ihnen beim Lesen der Bibel in diesem Jahr spezielle Momente schenken, Momente des Segens, der Hoffnung, der Ermutigung, der Herausforderung und des Trostes.

Herzlich Ihr
Hansjörg Kopp,
Generalsekretär des CVJM Deutschland

Monatsspruch Januar

Junger Wein gehört
in neue Schläuche.

Markus 2,22 (E)



Ein Startschritt

Psalm 89,1-19

Neujahr, **1.**

Singend in das neue Jahr gehen. Mit einem Lied von der Zuverlässigkeit Gottes. Gott ist kein wankelmütiger, unzuverlässiger Gott, der heute so und morgen anders handelt. Gott ist beständig und treu. Das kann der Beter sehen an der Schöpfung und am Weg durch die Geschichte. Für ewig steht die Gnade fest. Ja, das kann ich auch bezeugen, denn ich habe ja das Zeichen der ewigen Gnade Gottes vor Augen – das Kreuz des Herrn Jesus Christus. Am Kreuz hat Gott Frieden gemacht, am Kreuz hat Gott sich selbst auf Vergebung festgelegt. Das ist sicherer Grund im Himmel und auf Erden. Darum singen auch Himmel und Erde das Lied von der Treue Gottes. Darum ruft mich jeder neue Tag in den Dank, in das Lob dieses treuen Herrn. Gott ist treu – dieses Bekenntnis zu hören und mir vorzusprechen am Anfang des Jahres tut einfach gut.

„Ich will singen dem Herrn, ich will singen, will spielen dem Herrn, dem Gott Israels.“

Richter 5,3



Das Markusevangelium: drei Wege durch das Evangelium

Das Markusevangelium ist wie eine theologische Schatzsuche, bei der die Leser und Leserinnen immer ein wenig mehr wissen als die Beteiligten, aber der Schatz erst am Ende gefunden wird. Das Markusevangelium lässt sich dreifach gliedern, wobei jede Gliederung unterschiedliche Schwerpunkte setzt und so eine unterschiedliche Dynamik der Gesamterzählung bewirkt.

1. Die geografische Gliederung

Markus, das wohl älteste der vier biblischen Evangelien, ordnet das Wirken Jesu drei unterschiedlichen Gegenden zu:

Markus 1–9 erzählt, wie Jesus in Galiläa wirkt. Er sammelt seine Jünger und gerät in erste Auseinandersetzungen mit seinen

Gegnern, die sogar zu einem ersten Todesbeschluss führen (3,6). Er vollbringt Wunder, heilt Menschen, treibt Dämonen aus. Er spricht in Gleichnissen, die nur die verstehen, die ihm nachfolgen (4,11). Er schult seine Jünger, sodass Petrus bekennt: „Du bist der Christus“ (8,29).

Markus 10 berichtet von der Reise Jesu nach Jerusalem, auf der er seinen Jüngern das Wesen der Nachfolge noch einmal vertiefend erklärt und die mit der Heilung des Bartimäus (10,46-52) endet.

Markus 11–16 schildert Jesu letzte Woche in Jerusalem. Sein triumphaler Einzug, die Streitgespräche mit seinen Gegnern, die Endzeitrede (Kap 13). Jesu letztes Abendmahl mit seinen Jüngern, seine Gefangennahme und Verurteilung. Seine Kreuzigung und seinen Tod. Und schließlich: das Auffinden des leeren Grabes, die Botschaft des Engels und das rätselhafte Schweigen der Frauen (16,1-8).

2. Die „Sohn Gottes“-Gliederung

An vier Stellen wird Jesus ausdrücklich als Sohn Gottes bezeichnet. Dabei weitet sich der Kreis derer aus, die diese Wahrheit über Jesus hören.

In **1,11** wird Jesus bei seiner Taufe von einer Himmelsstimme zugesprochen: **„Du bist mein lieber Sohn.“**

In **9,7** wird den Jüngern, die Jesus bei seiner Verklärung begleiten, durch eine Himmelsstimme die Wahrheit über ihn verkündet: **„Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!“**

Bei dem Verhör vor dem Hohen Rat wird Jesus gefragt: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ (14,61). Worauf Jesus antwortet: „Ich bin's“. (**14,62**)

Nach dem Tod Jesu bekennt der römische Hauptmann, der die Kreuzigung beaufsichtigt hat: **„Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“** (15,39).

Diese fortschreitende Offenbarung Jesu als Sohn Gottes verdeutlicht zum einen die unbedingte Autorität, in der Jesus redet und wirkt, aber zugleich auch den unbedingten Gehorsam Jesu gegenüber Gott, seinem Vater.

3. Die „Christus“-Gliederung

Von 1,1 leitet sich eine zweite Gliederung ab, die das Evangelium in zwei Teile teilt.

Vom Anfang bis zum Christusbekenntnis von Petrus (8,26). Hier werden vor allem die Wunder Jesu berichtet, die Jesus als den von Gott gesandten Christus ausweisen sollen (vgl. Jes 35, 5-6). Die Menschen außerhalb des Jüngerkreises sehen Jesus höchstens als Vorbereiter des Christus an, Petrus spricht es dann stellvertretend für die Jünger aus: Jesus selbst ist der Christus.

Vom Christusbekenntnis von Petrus (8,26) bis zur Kreuzigung Jesu (15,39). Auch wenn die Jünger verstanden haben, dass Jesus der Christus ist, müssen sie jetzt unter großen Mühen begreifen, was das bedeutet. In drei Leidensankündigungen (8,31; 9,31; 10,32-34) versucht Jesus seinen Jüngern zu erklären, dass er leiden, sterben und auferstehen muss. Erst bei der Kreuzigung scheinen sie dieses Messias-Verständnis verinnerlicht zu haben. Nachfolge Jesu Christi bedeutet: nicht zu herrschen, sondern zu dienen, indem man sein Kreuz auf sich nimmt und dem Gekreuzigten nachfolgt.

Die drei Wege

Drei Gliederungen – drei Wege durch das Markusevangelium. Drei unterschiedliche Spannungsbögen, die an der Kreuzigung Jesu zusammenlaufen und in der Erkenntnis münden, dass der gekreuzigte Jesus in der Vollmacht Gottes gesprochen und gehandelt hat. Der Bericht vom leeren Grab (16,1-8) ergänzt: Die Geschichte Jesu, des Sohnes Gottes und des Christus, endet nicht am Kreuz, sondern geht weiter... (HN)

Die Ankündigung

Markus 1,1-8

Dienstag, **2.**

Die Menschen machen sich auf den Weg und gehen in die Wüste, weil sie Vergebung für ihre Sünden suchen. Sie begegnen dem geringen Johannes, wie er sich selbst bezeichnet. Er predigt, tauft und kündigt einen viel Stärkeren an. Warum tut er das? Haben

die Menschen nicht bereits das gefunden, wonach sie gesucht haben? Sie tun Buße und lassen sich taufen – mit Wasser, wohl bemerkt. Später soll es eine Taufe mit dem Heiligen Geist geben. Der Advent mit seiner Bedeutung der Ankunft liegt noch nicht lange hinter uns. Die Ankunft Jesu, seine Geburt, haben wir vor wenigen Tagen gefeiert. Sind wir Jesus begegnet, den Johannes angekündigt hat? Die Gelegenheit ist da: Wir stehen am Anfang des neuen Jahres und könnten uns auf den Weg machen, ihm zu begegnen. Das könnte auch bedeuten, durch eine „Wüste“ zu gehen, um uns auf ihn vorzubereiten.

„Und er predigte und sprach: Nach mir kommt der, der stärker ist als ich.“
Markus 1,7

Die Begegnung

Markus 1,9-13

Mittwoch, **3.**

Welche der vielen Begegnungen in diesem Text ist wohl die interessanteste? Ist es die, als Johannes Jesus trifft und ihn tauft? Oder die Begegnung mit dem Heiligen Geist? Zweifelsfrei sind die Begegnungen mit dem Satan, den wilden Tieren und den Engeln ebenso interessant und besonders. Aber ich entscheide mich für die Begegnung mit der Stimme Gottes. Weil Gott selbst bezeugt, wer Jesus ist, nämlich sein geliebter Sohn. Wer ist Jesus für mich? Gottes Sohn kam für uns Menschen in diese Welt, damit wir ihm und durch ihn dem himmlischen Vater begegnen. Ich will heute Jesus begegnen – erfahren, wer er ist. In meinen Anfechtungen und Zweifeln, zu Hause und am Arbeitsplatz will ich staunen über die Liebe Gottes zu mir und erleben, wie stark Gott ist. Bin ich bereit dafür?

„Wer mich sieht, der sieht den Vater.“

Johannes 14,9